

Zeitzeugen im Kulturzentrum ...

FORTSETZUNG VON SEITE 5

... Walo Scheiwiler lud zum Apéro ein und hiess die Gäste an, «die verlorenen Söhne, die zurückgekommen sind», zu feiern.

Empfehlenswerte Ausstellung

Einen Besuch der Ausstellung kann ich Gross und Klein empfehlen, weil es für alle spannend ist, wie es früher war. Die Älteren können erzählen, wie es damals war, und so die Bilder für die jüngere Generation zum Leben erwecken, wie es Rainer Stamm getan hat. Eine grössere Freude kann man den Fotografen Bruno und Eric Bühler nicht bereiten, denn «alle unsere Fotos sind schön», wie Eric Bühler mit liebevollem Blick feststellt.

Kulturzentrum Sternen, Ausstellung Bruno und Eric Bühler, 10. September bis 2. Oktober, Samstag/Sonntag, 13–17 Uhr, geöffnet auch an der Museumsnacht vom 17. September, 17–24 Uhr, alle Fotos können erworben werden. www.kulturverein-thayngen.ch

Polizei braucht mehr Personal

SCHAFFHAUSEN Die Schaffhauser Polizei benötigt für den Ausbau der Grundversorgung (inklusive Prävention und ICT-Forensik) 20 zusätzliche Stellen. Der Regierungsrat hat eine entsprechende Vorlage zuhanden des Kantonsrates betreffend schrittweise Erhöhung des Personalbestandes verabschiedet. Hauptgründe für den zunehmenden polizeilichen Aufwand sind laut einer Polizeimeldung das Bevölkerungswachstum und das Verkehrswachstum in den letzten Jahren sowie die geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (24-Stunden-Gesellschaft, stärkere Beanspruchung des öffentlichen Raumes). Nach der Korpserhöhung um 20 Personen bis 2028 fällt ein zusätzlicher jährlich wiederkehrender Personalaufwand von 2,9 Millionen Franken an. (r)

■ BIBELVERS DER WOCHE

Haus und Habe vererben die Eltern; aber eine verständige Frau kommt vom Herrn. Sprüche 19, 14.

Frei Thayngen AG: Nachhaltigkeit

Der Verein «Werkraum Schaffhausen» hat auf dem Gelände der «Frei Thayngen AG» eine Führung veranstaltet. 30 Interessierte informierten sich am Mittwoch zum Thema «Nachhaltiges Bauen». **Gabriela Birchmeier**

THAYNGEN «Manche sagen, wir seien Messies», sagt Andres Frei an der Führung vom Mittwochabend lachend. An diesem Abend faszinierten er und sein älterer Bruder Matthias die 30 Teilnehmer der Veranstaltung durch ihr enormes Fachwissen aus über 30-jähriger Erfahrung. Während Andres Frei die Gruppe über das Firmengelände beim Wippel führt, erklärt er, wie nachhaltiges Bauen funktioniert. Im besten Fall kann ein Gebäude anders genutzt werden. Dann spricht der Fachmann von Re-use (engl. Wiederbenutzen). «Das braucht etwas Kompromissbereitschaft, aber es gibt Lösungen», sagt der jüngere der beiden Frei-Brüder.

Umnutzung bestehender Gebäude

Durch die Umnutzung der von der ehemaligen Zementfabrik Holcim übernommenen Gebäude leben sie diese Haltung vor (siehe Text unten). Kontinuierlich haben sie seit 2005 die Gebäude für ihren Betrieb oder zur Vermietung umgenutzt. Der Umbau, wo nötig, wurde mehrheitlich mit eigenem Baumaterial aus dem Lagerbestand fertiggestellt. Neues Material wurde nur zugekauft, wo es sich beispielsweise aus Gründen der Tragfähigkeit oder mangels Material nicht vermeiden liess.

Beim klassischen Recycling wird ein Baustoff so aufbereitet, dass er wiederverwendet werden kann. Beton oder Strassenbelag wird im «Brecher» zerkleinert. «Optimaler wäre es, das Betonteil könnte direkt wieder verbaut wer-

den», merkt der Architekt Christian Wäckerlin und Präsident des Schaffhauser Architekturforums an. Leider scheitert diese Optimierung noch zu oft am Faktor Zeit im Zusammenhang mit der Vermittlung. Dies wäre die nachhaltigste Bauweise, weil sie am wenigsten «graue Energie» benötigen würde. «Graue Energie» ist die Energie, die nötig ist, um etwas herzustellen, zu transportieren, zu recyceln oder auch umzunutzen. Wenn in Stein am Rhein Aushubmaterial auf Lastwagen verladen wird, um nach Thayngen transportiert zu werden, würde der flachste, direkteste und damit sparsamste Weg über deutsches Gebiet führen. Unbelasteter Aushub gilt in Deutschland jedoch als Abfall, der belastet sein könnte. Damit gilt er als bewilligungspflichtiges Gut. Drei Monate auf eine Bewilligung zu warten, liegt nicht im Bauplan, und damit bleibt nur der Weg über Schaffhausen nach Thayngen. Das sind Mehrkosten für 20 000 Liter Treibstoff und viel mehr «graue Energie», als geplant.

Ziegel statt Lavastein aus Italien

Die Handwerker der Firmen Tanner und Bollinger haben Lehmziegel von Hand von den Dächern gelesen. Das unbelastete Material der Ziegel findet als Dachsubstrat für Dachbegrünungen ein zweites Leben, ohne dass Lavastein dafür von Italien herbeigeschafft werden muss.

Anstatt Erdaushubmaterial auf eine Deponie zu kippen, filtert die Frei Thayngen AG von Andres und

Matthias Frei den wertvollen Kies aus dem Schlamm. Diese Beispiele zeigen den Kern der Bestrebung, nachhaltig zu bauen – regional und ressourcenschonend.

Immer wieder fällt an dem Abend der Begriff belastetes oder unbelastetes, jungfräuliches Material. Wandkies, der in einer Kiesgrube abgebaut wird, enthält keine Fremdstoffe. Aushubmaterial hingegen schon. Ab zwei Prozent Fremdstoffanteil gilt ein Material als belastet.

Aushub dient als Rohstoff

Da die Firma Frei Thayngen AG über keine eigene Kiesgrube verfügt, gewinnt sie den Kies aus Aushubmaterial. Dieses wird in eine «Kies-Waschanlage» geschüttet. Zuerst werden grobe Steine aussortiert. Oft bildet das Aushubmaterial Klumpen, die sehr fest sein können. Diese werden mit Wasser zu einem Brei gemischt, um sie weich zu machen. Mit weiteren Techniken wird das Ziel angestrebt, den Kies aus dem Schlamm zu lösen. Der sauber herausgewaschene Kies wird zur Herstellung von Beton in der eigenen Betonanlage benötigt. Schlamm oder Kalksteine verhindern unter anderem die Frostbeständigkeit des Betons.

Belasteter Baustoff, der mit chemischen Behandlungsmitteln untrennbar vermischt ist, wird da eingesetzt, wo er nicht ausgeschwemmt werden kann, weil eine dichte Oberschicht dies verhindert. Würde ein solcher Baustoff für einen Wald- oder Flurweg verwendet, würde der Regen die Giftstoffe auswaschen und ins Grundwasser spülen. Wandkies, der in einer Kiesgrube abgebaut wird, ist also ein unbelasteter Baustoff. «Aber: Wandkies ist endlich», führt Andres Frei seine Überlegungen fort, «auch deshalb wollen wir

Wie es zur Neunutzung des Holcim-Areals

1990: Die beiden Gärtner Andres und Matthias Frei gründen am 5. März 1990 die Firma «Frei Gartenbau» als Einzelfirma. An einem schicksalhaften Tag entdecken sie handbehauene Kalksteine. Sie liegen in einer Bauschutt-Deponie. Zu der Zeit ist es üblich, ein Haus mit der Abrissbirne abzureissen. Niemand macht sich die Mühe, einzelne Baustoffe herauszutrennen.

Es ist Freitag Abend, als die Brüder die Kalksteine in der Baugrubendeponie entdecken. Sofort erkennen sie den Wert der Steine, die am Montag in der Grube zugeschüttet werden sollen. Bereits zu dieser Zeit sind sie stets auf der Suche nach gutem Baumaterial für ihre Gartenbaufirma. Aus den Steinen wollen sie schöne Trockensteinmauern bauen. Sie holen die Er-

laubnis des Grubenbesitzers ein; in einer Nacht-und-Nebel-Aktion organisieren sie Bagger und Lastwagen und bergen die Kalksteine übers Wochenende. Bald darauf kaufen sie sich einen eigenen Bagger und einen Lastwagen, um weiteres Material retten und wiederverwerten zu können.

2002: Durch die Anschaffung des Baggers und des Lastwagens zur

wird im Geschäftsalltag konsequent gelebt



Die grün bemalte «Kies-Waschanlage» im ehemaligen Steinbruchareal.



Gemischtes Aushubmaterial wartet auf die Reinigung in der «Kies-Waschanlage».



In der eigenen Betonanlage wird Beton unterschiedlicher Qualität hergestellt. Bilder: gb



Abbruchmaterial liegt für einen neuen Verwendungszweck bereit.

ihn nicht abbauen. Wandkies bildet den Filter für unser Grundwasser. Darum gelten heute strengere Vorschriften.» Im Vergleich mit einigen Ländern in Europa habe die Schweiz noch sauberes Grundwasser. Jenes in London enthalte Chlor, weshalb es nicht mehr trinkbar sei!

Labor gibt Gewissheit

In Zusammenarbeit mit einem unabhängigen Labor werden Baustoffe auf ihre Altlast geprüft. Ebenso wird die Qualität des hergestellten Betons dort überprüft, um dem Bauherrn eine Gewährleistung von Tragfähigkeit, Druckfestigkeit und Frostsicherheit garantieren zu können.

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der «Abriss» zum «Rückbau» gewandelt. Bei einem Abriss wird das Gebäude zusammengeschlagen, abtransportiert und alles in einer Baugrube verscharrt oder auf einer Deponie aufgehäuft. Beim Rückbau hingegen werden die verschiedenen Baustoffe bereits auf der Baustelle voneinander getrennt und der entsprechenden Wiederverwertung zugeführt. Das dauert zwar länger, ist aber wesentlich nachhaltiger. «Dafür braucht es Handwerker mit einem guten Blick für die verschiedenen Qualitäten der Baustoffe», erklärt Andres Frei.

Ideal: Geschlossener Baukreislauf

Die Frei-Brüder träumen von einem geschlossenen Baukreislauf, ähnlich dem eines Bio-Bauernhofs oder einer geschlachteten Sau. Anstatt nur die Edelstücke zu verspeisen, soll die ganze Sau restlos verwertet werden. «Das Thema Nachhaltigkeit beim Bauen geht uns alle etwas an», konstatiert Andres Frei. «Wenn ein Schneepflug über den Asphalt schabt, pflügt er automatisch

auch kleine Mengen Asphalt in die Wiese. Dieser gelangt so in den Nahrungskreislauf und auch in den Menschen.»

Grosses Rohstoff-Lager

Die Brüder leben Nachhaltigkeits in ihrem Betrieb in jedem Winkel. Auf dem weitläufigen Gelände des ehemaligen Holcim-Standorts beim Wippel türmen sich Tonnen an Steinen in unterschiedlicher Körnung, Kalkstein, handbehauener Sandstein, Pflastersteine, Holzschnipsel für die Holzheizung, ganzer und gebrochener Beton, Metalle, Rohre, Ziegel und vieles mehr. Ein abbruchreifes Haus ist für die Frei-Brüder kein Abfall, sondern wertvoller Baustoff. Dabei behalten sie nicht wie ein Messie einfach alles, sondern nur jene Materialien, die sie in ihrem Geschäft wieder brauchen können. Ein alter Dolen-Deckel aus Beton fügt sich beispielsweise ideal ins Gesamtbild eines renovierten Altbaus ein. Für guten Naturstein, den sie benötigen, um schöne Gärten bauen zu können, fahren die Firmeninhaber schon mal persönlich nach Genf. Sie bewahren auch Einzelstücke auf, die sie nicht jedem verkaufen. Darin wird die Leidenschaft der beiden Gärtnermeister sichtbar. Der Gartenbau ist und bleibt ihre Kernkompetenz. Ein Einzelstück muss in einen Garten passen. Erst dann sind sie auch bereit, dieses zu verkaufen.

Etwa die Hälfte der 30 Teilnehmer machten regionale Handwerker unterschiedlicher Fachrichtungen aus. Im Ausklang des Abends nutzten sie die Gelegenheit, um sich beim Austausch zu vernetzen.

Weitere Infos: www.freithayngen.ch, www.werkraum-sh.ch, www.sch-ar-f.ch.

gekommen ist

Bergung wiederverwertbarer Materialien, wird es möglich, auch Erdarbeiten – zum Beispiel Aushub – auszuführen. Vermehrt kommen auch Anfragen für Rückbauten.

2003: Die Firma Holcim beschliesst, das Zementwerk auf dem Wippel-Areal zu schliessen. Die Firma Frei macht eine Offerte für dessen Rückbau. Während der Bearbeitung der Offerte erkennen die Brüder das

Potenzial des Areals und der sich darauf befindenden Gebäude. Anstatt alles abzubrechen und aus dem Bauschutt neue Baustoffe zu schaffen, unterbreiteten sie Holcim ein freches Angebot. Sie wollten das gesamte Gelände kaufen und es nutzen.

2005: Die Brüder bekommen den Zuschlag für das Wippel-Areal. Es ist ans Versprechen gekoppelt, die Gebäude umzunutzen und Arbeitsplätze zu erhalten.

2012: Nach sieben Jahren Planung

erhalten die Gebrüder die Baubewilligung. Diese lange Planungsphase, die auch einen Quartierplan beinhaltet, lohnt sich. Sie erhalten in der Folge keine Klagen wegen Lärmbelästigung oder Ähnlichem.

2021: Den Gründern ist es wichtig, dass ihre Firma in ihrer Organisation nachhaltig strukturiert ist. Sie soll über ihre Pensionierung hinaus weiter bestehen. Darum haben sie sich entschieden, einen jüngeren Mitarbeiter in die Geschäftsleitung aufzunehmen. Dies erfordert eine

Überführung der Rechtsform von einer Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft. Für den Namen «Frei Thayngen AG» entscheiden sie sich, weil sie schon immer ein regionales Unternehmen gewesen sind. Marcel Blanz bringt aktuelles Know-how in die Geschäftsleitung ein, während die Gründer über einen langjährigen Erfahrungsschatz verfügen.

2022: Fast alle Areale im «Wippel» sind überarbeitet, geordnet und bereit für die eigene Nutzung oder für die Vermietung. (gb)